Bezugspreis vierteljährlich: in Münster zweimal täglich frei ins Haus gebracht 1 Mark 25 Pfg., — auswärts von der Post abgeholt 1 Mark 50 Pfg., durch den Briefträger gebracht überall, wo nur einmal im Tage Briefbestellung stattfindet, 1 Mk. 92 Pfg., in Orten mit zwei- und mehrmaliger Bestellung 2 Mk. 22 Pfg.

Fernspr.: Redaktion Nr. 264 u. 23, Geschäftsst. Nr. 78.

# Münsterischer Anzeiger

Anzeigen: Der Raum für die Anzeigenspalte, 30 mm breit, 2,4 mm hoch, 25 Pfg.; bei Anzeigen aus dem Reg.-Bez. Münster 20 Pfg., aus der Stadt Münster 15 Pfg. (für Aktiengesellschaften usw., Vereine und Behörden 25 Pfg.).
Reklamen: Der Raum für die Reklamenspalte, 87 mm breit, 2,4 mm hoch, 1 Mk.

Gebühr für Beilagen wird nach Gewicht berechnet.

Erste Ausgabe. 2. Blatt. Freitag, 1. Dezember 1911. 60. Jahrgang. Nr. 845.

## Nr. 190. Der Erzähler.

### Geschenkregeln.

Von Joseph Aug. Lux.

Ein altes Sprüchwort sagt: Kleine Geschenke erhalten große Freundschaft. Es kommt auf die Geschenke an. Verächtliche Geschenke verwandeln Freundschaft in Feindschaft.

Verächtliche Geschenke sind alle Schunderzeugnisse, Dinge, die nach mehr aussehen, als sie sind, alle Fälschungen und Imitationen mit einem Schein von Echtheit, die alsbald entlarvt, den Schenker der stillen Verachtung des Empfängers aussetzen.

Vor den Begriffen Geschenkartikel und Luxusartikel ist zu warnen. Es gibt keine Geschenkartikel und Luxusartikel an sich. So werden Dinge genannt, die gewöhnlich für nichts gut und nützlich sind. Bei Gebrauchsgegenständen sehe man darauf, daß sie ihre Bestimmung klar und deutlich ausdrücken; daß sie nicht so sehr durch ein Ornament, als vielmehr durch die solide Arbeit schön sind.

Schreibmappen und Albums mit Lederrücken aus gepreßtem Papier, Schildpattkämme aus Celluloid, Bronzen aus Zinkguß, Seidenblusen aus Baumwolle, sogenannte echt vergoldete Schmucksachen, Brieftaschen in Juchtenimitation, bunte Stoffe, die im ersten Sonnenstrahl verschießen, sind nicht nur geschmacklos, sie sind trügerisch und hassenswert.

Der Schenker hat nicht die Pflicht, kostspielig zu schenken, er hat nur die Pflicht, mit Geschmack zu schenken. Der gute Geschmack im Schenken nötigt zur Vorsicht in der Wahl der Dinge, weil sich nicht alles für jeden eignet. Der feine Takt ist nicht plump im Schenken. Darum schenkt man so häufig Blumen, weil sie zu nichts verpflichten. Ihnen zunächst stehen die Bücher, vorausgesetzt, daß der edle Inhalt auch in einem edlen Gewand erscheint und daß die Ausstattung des Buches ein Ehrenzeichen für den guten Geschmack des Gebers bildet.

Jeder schenkt nach dem Grade seiner persönlichen Kultur. Insofern muß der Schenker egoistisch schenken, indem er sein Bestes tut und jeden Vorwurf der Geschmacklosigkeit vermeidet. Nur das Beste ist gut genug, nicht so sehr im Hinblick auf den Empfänger, als im Hinblick auf den Geber. Wer nicht auch in der schlichten Form den Grundsatz der Gediegenheit zu würdigen vermag, verdient überhaupt kein Geschenk.

Der Sinn des Geschenkes beruht nicht in erster Linie in dem schlechthin Notwendigen, sondern vielmehr in der Pflege des Schönen. Für das Geschenk entscheidet also zunächst nicht der gemeine Gebrauchswert, sondern vor allem der ästhetische Gebrauchswert. Das Schöne ist gleichweit entfernt von dem Unnützen, sowie von dem sogenannten Luxus, der bloßen Ziermacherei und Dekorationswut. Das Schöne ist eine Lebensnotwendigkeit. Die Blume ist schön, sie ist keineswegs unnütz, wenn sie auch keinen gemeinen Gebrauchswert darstellt, wie ein Paar gutgesohlte Stiefel oder wollene Unterkleider für den Winter. So ist es auch mit der Dichtung, mit der Kunst und allen Dingen, deren wesentliche und einzige Aufgabe darin besteht, das Schöne zu verkörpern. Diese ästhetische Sphäre ist die eigentliche Heimat des Geschenkes.

Wofern man ein Mensch von hochentwickeltem Geschmack ist, wird man schenken, was man selbst zu besitzen wünscht. Das ist die richtige Schenkerkultur. Der unkultivierte Schenker gibt nur, was er selbst nicht haben möchte.

„Der Wille geht fürs Werk", lautet ein verlogenes Wort für mißlungene Geschenke. Wenn der Wille wahrhaft groß ist, ist auch das Werk groß. Wenn auch nur groß im Kleinen. Auf das Wollen kommt es gar nicht an. Es kommt nur auf das Werk an. Die Tat entscheidet.

Der Schenker soll nie vergessen, daß das Geschenk immer auf den Wert hin angesehen wird. Damit ist natürlich nicht lediglich der Geldwert oder der Preiswert gemeint. Man soll sich also hüten, eine Sache zu spenden, die mehr verspricht, als sie hält. Durch nichts kann man so leicht im guten Ansehen herunterkommen.

Im Grunde des Geschenkes ist die Liebe. Es gibt keine Pflicht zum Schenken. Der bloße Pflichtbegriff drückt sich beim Geschenk in Flüchtigkeit und Lieblosigkeit aus, die ihm stets bitter heimgezahlt werden. Die Bazare mit den berüchtigten Geschenkartikeln machen ja die Revanche so leicht. Keine Geschenke sind also besser als schlechte Geschenke.

Wer je gehört hat, mit welcher Verachtung in späteren Jahren von den Geschenken geredet wird, die man in der Regel am Hochzeitstage erhält, hat viel für seine Schenkertugend gelernt. Es ist sehr zu empfehlen, sich von den Leuten etwas über ihre Hochzeitsgeschenke erzählen zu lassen. Es ist ein Beweis für die Richtung und Höhe ihres Geschmackes, der dem Schenker seine Aufgabe erleichtert.

Die Fähigkeit, gut zu schenken, ist eine moralische Eigenschaft. Sie steht im Dienste des Schönen, von dem bekanntlich das Gute im Menschen lebt und seine Gesundheit, wenn man zur Gesundheit die seelische Hygiene des guten Geschmackes rechnet. Daraus folgt, daß es auch unmoralische Geschenke gibt, wie mehrfach angedeutet. Das gute Geschenk bewährt auch eine soziale Kraft, indem es den Käufer zwingt, Qualität zu verlangen, und dazu beiträgt in der Produktion den Grundsatz der Gediegenheit zu befestigen. Auf diesem Grundsatz beruht die Würde und das Ansehen der menschlichen Arbeit, die Freude des Herstellers und des Besitzers. Es verbindet sich also eine nationale Pflicht mit der Schenkertugend, weil von der höheren Leistungsfähigkeit die Konkurrenztüchtigkeit des Volkes im Wettbewerb mit anderen Nationen abhängt. Nur ein Käufertum mit kultivierten Ansprüchen entwickelt ein hochstehendes Gewerbetum.

Der gute Geschmack erzieht zur Kultur. Er fruchtet mehr als alle Belehrung. Ein gutes Geschenk, durch Schlichtheit und Gediegenheit ausgezeichnet, wird in einer geschmacklosen Umgebung reinigend wirken. Der Empfänger, der diesen Sinn verstanden hat, wird nicht ruhen, bis er nicht die Umgebung mit diesem einen geschmackvollen Gegenstand in Übereinstimmung gesetzt hat.

Die Schenkertugend wird in wirtschaftlicher Abhängigkeit auch auf Billigkeit sehen wollen. Dabei ist nicht zu vergessen, daß das Gute niemals ganz billig sein kann, daß aber das scheinbar so Billige fast immer am teuersten zu stehen kommt. Die große Billigkeit geht immer nur auf Kosten des Käufers, der nur zum Schein das bekommt, was er erwartet. Der Verkäufer hat nichts zu verschenken. Der Käufer hat also kein Recht, zu erwarten, daß er mit zunehmender und fabelhafter Billigkeit besser fahre. Im Gegenteil.

Die Welt will betrogen sein. Das gilt aber nur für den Käufer, nicht für den Beschenkten. Der ist kritischer als der Käufer, den nur zu oft die Billigkeit betört.

Der gute Geschmack jedoch erfordert, daß das Geschenk jeder Prüfung standhalte.

Geschenke des Hauskunstfleißes sind nur zu wagen, wenn man untrügliche Beweise besitzt, daß der Hauskunstfleiß hinsichtlich des künstlerischen Geschmackes auf der Höhe der Zeit steht. Sonst lieber nicht. Den Maßstab für die erforderliche Geschmacksentwickelung bieten derzeit die modernen Kunstschulen, die als Grenze nach unten hin betrachtet werden dürfen. Frau von Stein und Frau von Wolzogen durften es wagen, als Geschenke für Goethe die Sesselbezüge zu sticken, die noch auf dem Schloß Dornburg zu sehen sind. Wer aber nicht über den sicheren Geschmack verfügt wie jene Damen, lasse sich lieber von bewährten künstlerischen Kräften beraten. Dann ist die Gefahr der künstlerischen Entgleisung nicht mehr so groß.

Stillos ausgenähte, nichtige Lappen, um damit die Polstermöbel über und über zu behängen, gehören in der Regel nicht zum guten Geschmack und sind auf dem Geschmacktisch ebenso zu vermeiden wie die gestickten Inschriften: „Papas Liebling", „Nur ein Viertelstündchen", „Guten Appetit" und ähnliche Imperative der berüchtigten „Schmücke Dein Heim"-Kunst.

Die Kunstgegenstände, die sehr häufig zu Geschenkzwecken gekauft werden, sind mit Vorsicht aufzunehmen. Gebrauchsgegenstände, wie Uhren, Tischglocken, Blumenvasen, Aschenbecher, Leuchter, Schreibzeuge, Photographieständer, Tischgerätschaften, Dosen, Schalen und ähnliche Dinge müssen ihre Schönheit auch ohne Zierat bewähren und sind auf die Qualität hin streng zu prüfen, wenn sich Verzierungen, figurale oder ornamentale, daran finden. Gebrauchsgegenstände, die wegen solcher Verzierungen als Kunstgegenstände angepriesen werden, gehören in den häufigsten Fällen zu jener Gattung von Kunst, die eine unerlaubte Spekulation auf die Unerfahrenheit des Publikums darstellt.

Der Schenker wird bei seinen Einkäufen die Erfahrung machen, daß schlichte und gediegene Erzeugnisse selten und teuer sind, und die verzierten billig und häufig. Woraus folgt, daß die Verzierung nicht als Maßstab für die Qualität und den Wert einer Sache genommen werden darf.

Wenn Gebrauchsgegenstände künstlerisch sind, dann sind sie es durch die zweckmäßige schlichte Form, durch die gediegene Arbeit, durch die Echtheit des Materials und durch die sachliche Anmut. Gebrauchsgegenstände sollen also ihre Bestimmung klar ausdrücken und nicht noch nebenher Kleinplastik zum Schmuck des Hauses sein wollen. Wenn Kleinplastik verlangt wird, so soll auch diese als Kunstgegenstand im eigentlichen Sinn um ihrer selbst willen da sein, wie etwa die Werke der Keramik von der feinen Kopenhagener Kleinplastik bis zu den einfachsten irdenen Blumenvasen der bunten Bauerntöpferei. Wobei zu beachten ist, daß Teller und Krüge niemals der reinen Dekoration wegen da sein können, sondern ihre Existenz durch einwandfreie Gebrauchsfähigkeit rechtfertigen müssen.

Was soll man einem geschmacklosen Geschmack gegenüber tun? Es ruhig zurückgeben unter ausreichender Begründung? — Wenn man dabei nichts Feindliches zu befürchten brauchte! — Nichts, als ein vorübergehendes Ärgernis auf seiten des beschämten Schenkers, das sich in stille Dankbarkeit und Achtung für den überlegenen Geschmack verwandelte, der eine Heuchelei weder an den Dingen noch an den Menschen duldet.

### Das Bild der hl. Familie in der Pfarrkirche zu Bulbern.

Albert Desenfans in Brüssel hat für die Kirche in Bulbern, die schon eine Reihe künstlerischer Schöpfungen beherbergt, wiederum ein Juwel religiöser Plastik geschaffen, nämlich ein Bild der hl. Familie. Es ist ein Kunstwerk, das mit energischer Kraft das Auge anzieht und den Geist einladet zum Erraten der hl. Geheimnisse, zur Bewunderung der Harmonie, die aus der feinsten Abwägung jeder Linie aus der überlegten Anordnung jeder Stellung, Bewegung und Miene der dargestellten Personen resultiert.

Die Komposition zeigt streng architektonischen Aufbau und stellt eine förmliche Pyramide dar.

Obgleich erstklassiger Meister der Form, läßt Desenfans doch nicht die Form allein walten, sondern haucht ihr Geist und Leben ein. Mit dem Realismus feinster Formengebung weiß er den Idealismus der Darstellung harmonisch zu verbinden. Das zeigten bereits seine früheren Arbeiten, wie die Symbolfiguren der Provinzen Hennegau und Limburg am Triumphbogen des Parks Cinquantenaire in Brüssel. Diese beiden Einzelfguren wurden von der belgischen Regierung für 40 000 Franks angekauft, sowie ein kleines Modell, drei Engel darstellend, für 15 000 Franks. Das Modell des Desenfansschen Kruzifixus wurde auf der Düsseldorfer Kunstausstellung (1910) wegen der ergreifenden dramatischen Tragik bewundert. Das Original dieses Kunstwerks in einem belgischen Frauenkloster wurde seinerzeit vom Kardinal-Erzbischof von Mecheln feierlich eingeweiht. Zur Enthüllung des Desenfansschen Standbildes „General Chacal" war der König Leopold II mit 10 000 Soldaten erschienen. So weiß man die Werke des Künstlers in Belgien selbst zu bewerten.

Das Bild der hl. Familie in Bulbern zeigt als Einheitsmittelpunkt das göttliche Kind, von der Mutter sinnig dem Beschauer entgegengehalten. Ein liebliches Menschenkind, auf dessen kleinem Antlitz die leidenvolle Zukunft dämmert und dessen weit ausgestreckte Ärmchen sein liebreiches Herz andeuten, das alle Mühseligen und Beladenen zur Tröstung heranruft.

Ein Zug hochidealer Reinheit, gepaart mit dem Hauch heiligen Ernstes, der sogar einen leisen Anflug stiller Wehmut durchblicken läßt, liegt auf dem jugendlich-frischen Angesicht der hl. Mutter, die mit minnglichem Mutterstolz uns das welterlösende Kind voll inniger Mutterliebe entgegenhält.

Es mutet an, als ob der Ausblick in das Leidensmysterium auf Golgatha ihre Seele belaste. Dabei thront aber die Würde der Ewigkeit auf ihrer Stirn, sie ist ganz Sammlung und Gebet. Der hl. Josef ist aufgefaßt in jenem denkwürdigen Augenblick, als er in Erwägung zieht, die Gottesmutter zu verlassen. Bevor der hl. Patriarch diesen Schritt tut, empfiehlt er sich und seine Sorge in heißem Gebet der göttlichen Vorsehung. Sein Gebet wird zur Ekstase, zur Verzückung; da erschaut er über sich den Boten Gottes mit dem Lilienzweig in der Rechten, während die Linke des Engels seinen Blick auf die glorifizierte Himmelskönigin mit dem göttlichen Kinde lenkt, über deren Haupt die Taube als Symbol des hl. Geistes schwebt. Der Blick Josefs ist starr, doch funkelnd in ekstatischer Bewunderung seiner jungfräulichen Braut mit dem Himmelskinde zugewandt und bleibt gebannt auf die Geheimnisse der Menschwerdung mit ekstatischem Gesichtsausdruck. Zum Einheitsmittelpunkt hinauf schaut auch der Apostel Johannes, der Adoptivsohn der hl. Familie. Auf Patmos erschaut er das Sonnenweib. Seinem Adlerblick erscheint in klarer Vision das Weib, umkleidet mit der Sonne, den Mond zu den Füßen, die machtvolle Schlangenzertreterin. Überwältigt von den Ehrfurcht gebietenden und zugleich Vertrauen erweckenden Zügen der königlichn Herrin, sinkt er voll ehrfurchtsvoller Scheu halb in die Knie und beachtet in seiner energischen Kontemplation nicht einmal den Erzengel Michael, der über ihm ein Haupt des siebenköpfigen Drachen mit der linken Faust ergreift und mit der rechten zum Schwerthieb gegen den Drachen ausholt.

Die Kirchenbilder sind Bestandteile des öffentlichen Gottesdienstes. Sie gehören mit zur kirchlichen Liturgie. Ihnen geziemt daher ernste gemessene Haltung, sagen wir: ein liturgischer Charakter. Wie nun der Christ beim Gebet in der Kirche selbst liturgische Haltung vornimmt, so sollen die Gestalten, welche von den Altären und Wänden auf ihn herabsehen, in ihrer Haltung und Bewegung der Würde und Heiligkeit des Ortes entsprechen. So ist auf unserem Bilde selbst in der Kampfesszene mit dem Drachen der Erzengel Michael mit einer überirdischen Ruhe und würdevoller Überlegenheit typiert, ganz wie es dem ruhigen Charakter der Gesamtszene entspricht und wie die kontemplativen Züge der in die Mysterien der Inkarnation versunkenen Hauptpersonen es verlangten.

Schließlich seien noch die entzückenden Engelköpfchen erwähnt, welche die ganze Szene umrahmen. In ihrer Form konkurrieren sie mit den schönen Engelköpfen Rennolds und in ihren Flammenaugen lebt die überschäumende Wonne der beseligenden Anschauung des göttlichen Kindes auf den Armen Mariens.

### Wenn die Seele rein bleibt.

Wenn die Seele rein bleibt und heimkehrt,
wie hat sie's gut!
Heim zu dem Tiefsten und Stillsten, das
in ihr ruht!
Nach ruhlosem Flattern, nach heißem,
stürmischem Tag
Wieder heim zu sich selbst, wie die Taube
zu ihrem Schlag,
Ohne daß ihr der Sturm das weiße
Gefieder zerriß,
Heim von den Bergen der Angst, den
Seen der Bitternis,
Zu der reinen eigenen Tränke nach Angst
und Glut.
Wenn die Seele rein bleibt und heimkehrt,
wie hat sie's gut!

Frida Schanz.

### Bilderrätsel.




### Zum Zeitvertreib.

**Wortspiel-Rätsel.**

| A | B |
|---|---|
| Nebenfluß der Saale, | Bergwiese, |
| Deutscher Strom, | Teil des Wagens, |
| Teil des Kopfes, | Ziergefäß, |
| Raubvogel, | Adelstitel, |
| Hunderasse, | Mehlspeise, |
| Teil des weibl. Kopfes, | Gefäße |

Bis auf die Anfangsbuchstaben sind die Worte unter A und B gleich. Hat man sie richtig gefunden, so ergeben die Anfangsbuchstaben der Worte unter B einen Abschnitt im Kirchenjahr.

## Aus Kunst und Leben.

**Münster, 1. Dezember.**

### ✠ Ruth von Georg Schumann.

(Zum Cäcilienkonzert.)

Der Musikverein ist stets bestrebt, den Besuchern des Cäcilienkonzertes etwas Neues und Wertvolles zu bieten. So bringt er dieses Jahr eine beachtenswerte und bedeutsame Schöpfung der neuen deutschen Musik und stellt damit einen Komponisten in den Vordergrund des Interesses, der in der Musikwelt schon eine geachtete Stellung einnimmt, dem großen musikliebenden Publikum in seiner Eigenart als Tonschöpfer bisher aber weniger bekannt geworden ist.

Georg Schumann wurde am 25. Oktober 1866 zu Königstein an der Elbe geboren. Nach eingehendem Studium zu Dresden und Leipzig wurde er bereits mit 24 Jahren Dirigent des Danziger Gesangvereins und später der Philharmonie in Bremen. 1900 wurde er zum Professor ernannt und wurde Nachfolger Blumners als Dirigent der Berliner Singakademie und als solcher Mitglied der kgl. Akademie der Künste. Als seine Hauptaufgabe betrachtete er es zunächst, die Aufführungen der Singakademie zu regenerieren, und es gelang ihm dieses in großartiger Weise: Georg Schumann und seine Singakademie sind heute der Hauptfaktor im Berliner Musikleben geworden. Nebenher fand er auch noch Zeit zum Komponieren, und sein Oratorium Ruth, das die Opuszahl 50 trägt, zeigt, daß er hierin schon viel geleistet hat. Noch vor kurzem wurde wieder eine neue Symphonie „Lebensfreude" in Halle a. S. zur Aufführung gebracht. Auch an diesem Werke wird als einer der Hauptzüge Schumanns überschäumende, ausgelassene Lustbarkeit und köstlicher Humor gerühmt.

Das Textbuch zu Ruth ist unter Benutzung der biblischen Geschichte und einiger anderer Dichtungen vom Komponisten verfaßt worden. Außer dem Chor und 4 Solisten fordert er das moderne große Orchester mit engl. Horn, Harfe, Trommel, Becken, Triangel, Glocken und Tamburin.

Der Inhalt des Oratoriums, in welches der Komponist einige alte hebräische Melodien verflochten hat, ist kurz folgender: Ruth tröstet ihre Schwiegermutter Naemi, welche mit ihrem Mann und den Kindern nach der Eroberung Judas ihre Heimat verließ und in das Land der Moabiter ging, wo nach kurzer Zeit ihr Gatte und alle Kinder starben. Außerdem verlor sie noch den Rest ihrer Habe. Sie wünscht sich den Tod. Ruth tröstet sie und heißt sie geduldig sein und auf die Hülfe des Herrn hoffen. Sie beschließen, zusammen in die alte Heimat zurückzukehren. In dem nun folgenden ersten Chor wird die Rückkehr der beiden Frauen nach Jerusalem geschildert. Gleich einer immer stärker werdenden Volksmenge hören wir den Ruf: Ist das Naemi?, der in allen möglichen Umkehrungen uns vorgeführt wird. Es wird Naemi vorgeworfen, daß sie in der traurigen Zeit das Vaterland verlassen hat, und nun, wo es ihr schlecht geht, zurückkehren will. Als das Volk sie verstoßen will, tritt Ruth als Fürsprecherin der Schwiegermutter auf und es gelingt ihr auch, die empörte Menge zu beruhigen. Besonders dieser erste Chor ist hochdramatisch, während in den folgenden häufiger richtige ansprechende Melodien vorkommen. Auf dem Felde treffen wir dann den Chor der Schnitter und Schnitterinnen, die in einem reizenden Gesang sich zum Tanze auffordern und die Schönheit der Natur verherrlichen. Ruth kommt zu ihnen und bittet, mit Ähren sammeln zu dürfen, was ihr gern gestattet wird.

Zu Anfang des zweiten Teiles erzählt Ruth ihrer Schwiegermutter, wo sie gewesen ist, und daß der Besitzer des Ackers Boas einen großen Eindruck auf ihr Herz gemacht hat. In der nun folgenden Nacht geht Ruth auf die Tenne des Boas, wo die Knechte und Mägde versammelt sind. Boas ist ebenfalls über die neue Magd sehr erfreut gewesen und nach einer Aussprache zwischen den beiden werden sie Mann und Weib. Hervorzuheben wäre noch der Geister- und der Schlußchor, in welchem Schumann mehr das melodiöse Moment in den Vordergrund stellt, wenn auch wiederum die eine Modulation die andere ablöst.

Das ganze Wesen und die Eigenart Georg Schumanns lernen wir in seinem Oratorium Ruth aufs beste kennen. Es gibt dort eine Fülle von Triolen und Synkopen, von Modulationen und Sequenzen. Überhaupt geht er als Komponist eigene Bahnen. Er ist bestrebt, die ganze Farbenpracht der Neudeutschen in klassische Formen zu schmieden und war hiermit in „Ruth" und der Orchestersuite „Karneval" am erfolgreichsten. Wen auch seine Werke den ganzen Überschwang der neuern deutschen Musik ausstrahlen, so bleibt er doch überall der feingebildete geschmackvolle Musiker.

**[Annette von Droste-Hülshoff über Franz Liszt.]** Aus einem bisher ungedruckten Briefe der westfälischen Dichterin veröffentlicht der bekannte Schücking-Forscher Dr. Kurt Pinthus (Leipzig) ein interessantes Urteil über Franz Liszt. Dr. Pinthus schreibt zur Einleitung: „Die herbe und nervöse westfälische Dichterin Annette v. Droste-Hülshoff war auch eine temperamentvolle und schreibfreudige Briefstellerin, deren Herz man wie eine gepreßte Blume deren Schönheit die Zeiten überdauert, zwischen den eng- und kleinbeschriebenen Blättern ihrer Briefe findet. Ein großer Teil dieser Briefe, die unter die Prosawerke der Dichterin gezählt werden müßten, ist noch unbekannt, insbesondere die Briefe, welche sie in den Jahren 1839 bis 1847 an Elise Rüdiger geborenen v. Hohenhausen schrieb. Die Briefe an diese liebste Freundin Annettens — bisher im Besitz einer Berliner Dame — werden demnächst von mir in der „Deutschen Rundschau", dann in der großen kritischen Drosteausgabe, die bei Georg Müller, München, vorbereitet wird, erscheinen. Ich möchte aber schon in diesem Jahre des hundertsten Geburtstages von Franz Liszt eine Stelle aus diesen Briefen mitteilen, die zeigt, wie befremdend, verwirrend und doch wie überwältigend und großartig die für diese Zeit neue virtuose Technik Liszts wirkte, wie man sich allgemein mit dem Problem seiner Vortragsweise beschäftigte, und wie verschiedenartig die Ansichten über das Spiel des Gefeierten waren. Liszt befand sich während der vierziger Jahre in der Epoche seiner großen Virtuosentriumphzüge, die ihn durch fast alle Länder Europas führten, und während derer er durch Beifallsstürme, Ehrengeschenke, Ovationen, Gedenkmedaillen und Ernennungen geehrt wurde wie kein Künstler vor und nach ihm. Auf einer dieser Reisen hatte ihn Annette v. Drostens Bruder Werner in Heidelberg spielen lören; er teilte seinen Eindruck der Schwester mit, und die einsam Lebende, bedachtsame Alternde gibt das Urteil an die Freundin weiter. Der Brief der Dichterin stammt aus dem Jahre 1845 und ist vom 11. bis 14. November in dem abseits bei Münster gelegenen Schlößchen Rüschhaus geschrieben, wo sie den größten Teil der zweiten Hälfte ihres Lebens verbrachte. Wir hören die Worte ruhiger, konservativer Menschen der Biedermeierzeit über eine gewissermaßen revolutionäre Erscheinung. Diese Worte lauten: „Werner hat jetzt in Heidelberg den Liszt gehört; und wie hat er ihm gefallen? — miserabel! — Er sagt: „Die Kunst übersteige alle Begriffe; wer es nicht gehört, könne sich gar keine Vorstellung d von machen; aber damit sey es auch rein alle, und man dürfe sich nur einbilden, daß statt Eines, drey oder vier Menschen auf verschiedenen Flügeln spielten, so sey der Zauber total aelöst, und was übrig bleibe ein hartes, unharmonisches Getrommel, wo man nur mit Mühe hier und da etwas Weniges von Takt und Melodie herausfische; doch sey es allerdings sehr der Mühe wert, ihn einmal zu hören, zum zweiten male aber würde er lieber Geld zugeben, wenn er nur wegbleiben dürfe." Er setzte hinzu: „Ein wirkliches Concert auf drei bis vier Flügeln, von nur einigermaßen tüchtigen Spielern ausgeführt, würde gewiß ohne Vergleich schöner seyn, und sich doch keine Seele dazu drängen, soviel thue die Einbildung und das Bewußtsein der Schwierigkeit!" — was sagen Sie dazu? — haben Sie nicht auch den Liszt gehört? — Ich denke mir, Werner hat zu viel Lieblichkeit erwartet, und übertreibt nun aus Ärger nach der anderen Seite. — Bey so gänzlichem Mangel an Feinheit und Ausdruck wäre doch dieser kolossale Ruhm unmöglich.

**[Industrie und bildende Kunst.]** Man hört so oft die Klage, daß die gewaltige Entwicklung der Industrie, die wir heute staunend erleben, der bildenden Kunst feindlich und für sie schädlich sei. Das ist aber nur zum Teil richtig. Gewiß gehen viele Voraussetzungen für künstlerische Tätigkeit und Anregung und zahlreiche Schönheitswerte durch die Industrie zu Grunde. Fabrik und Schornsteine zerstören nur zu oft ein Landschaftsbild, das uns lieb und teuer ist. Aber in den meisten Fällen wird der größte Schaden nicht durch die Fortschritte der Industrie an sich verursacht, sondern durch die entsetzliche Roheit, mit der die Mehrzahl unserer durch den staatlichen Betrieb verbildeten Baugewerksmeister nur allzu häufig die massenhaft notwendig werdenden Neubauten errichten. Hierin tritt gerade jetzt eine erfolgverheißende Wandlung ein. Die Heimatschutzbewegung sucht die Verschandelung des flachen Landes und der altertümlichen Städte zu verhüten und für geschmackvolle Bauweise, besonders bei den Wohnhäusern, zu sorgen. Und namhafte Architekten lösen das Problem, Fabriken zweckmäßig und doch künstlerisch befriedigend zu errichten. Wir erinnern an die elektrische Zentrale in Bad Nauheim und an die hochbedeutenden Bauten, die Peter Behrens seit kurzem für die Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft ausführt. Aber auch der einfache Nutzbau, wie er für den Durchschnitt moderner Fabriken üblich ist, vermag künstlerische Reize von hohem Werte auszulösen. Wer jemals durch unser Industriegebiet bei Dunkelheit gefahren ist, weiß, wie gewaltig die gespenstigen Umrisse der gigantischen Anlagen wirken und wie magisch der Eindruck der lodernden Flammen der Hochöfen ist. In der Dichtkunst mag als erster der verstorbene Grisebach die Schönheit der modernen Dampfmaschine besungen haben. In der Malerei war es Adolf Menzel, der in seinem berühmten Eisenwalzwerk die neuen Schönheiten für ein größeres Publikum entdeckte. Neuerdings schildern zwei Engländer mit Vorliebe industrielle Anlagen: Frank Brangwyn, ein Mann, bei dessen Nennung einem jeden Kunstfreund das Herz höher schlägt, und Josef Pennell. Letzterer, 1858 in Philadelphia geboren, ist merkwürdig spät erst zum Künstler geworden. Er war zunächst Kunstschriftsteller und Zeitungskritiker, hat dann aber um so schneller internationalen Ruhm als Künstler sich errungen. Interessant für uns Westfalen ist, daß er seine Motive vielfach unserm Industrierevier entnommen hat. Die Krane in Duisburg, der Hafen von Ruhrort, „neue Burgen am Rhein", Bergwerksschächte u. dgl. schildert er mit scharfem Blick und mit wunderbarem Sinn für die hier vorhandenen eigentümlichen neuen Schönheiten. So wird sich die neue Welt, die vor uns entsteht, auch dauernde künstlerische Bedeutung erringen. Mit romantischer Sentimentalität ist es vorbei. (Wie wir hören, werden in der demnächstigen Ausstellung des Westfälischen Kunstvereins im Landesmuseum auch die oben erwähnten Arbeiten Pennells zu sehen sein.)

**[Über Christoph Bernard von Galen]** sprach am Sonntag im Verein für Orts- und Heimatkunde zu Warendorf P. Dr. Chrysostomus Schulte aus Münster. Der Redner entrollte auf Grund ausgedehnter Quellenstudien in allseitiger, umfassender Darstellung ein hochinteressantes Bild der Landes-, Kultur- und Religionsgeschichte des Fürstbistums Münster für die Zeit unmittelbar nach dem 30jährigen Kriege. Er zeigte uns den Fürstbischof als Kriegsmann, Landesherrn, Menschen und Kirchenfürsten. Um die Frage entscheiden zu können: Hat die Regierungszeit Christoph Bernards der Diözese zum Segen gereicht, oder ist sie ihr zum Verderben geworden, Redner trat bei der Gesamtwürdigung der Persönlichkeit Christoph Bernards der Auffassung entgegen, als sei der Fürstbischof ein zweideutiger, wankelmütiger Mann mit zwei Seelen in der Brust gewesen. Sein gesamtes Wirken sowohl auf weltlichem wie auf kirchlich-religiösem Gebiete sei getragen worden von dem Eifer für die Ehre Gottes und die Festigung und Ausbreitung der katholischen Kirche. Auch sei er ein echt deutscher Mann gewesen. Man brauche allerdings nicht jede seiner Taten zu erheben und zu entschuldigen. Aber er habe in seinem restauratorischen und reformatorischen Wirken segensreiche Spuren hinterlassen. Die spätere Fürstenbergische Schule beruhe auf seiner Initiative. Man könne nur wünschen, daß der überragenden Persönlichkeit Christoph Bernards innerhalb der Geschichte des 17. Jahrhunderts der Platz eingeräumt werde, der ihr gebühre. Der Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Pater Dr. Chrysostomus hat die von den Parteien Haß und Gunst zerspaltete Persönlichkeit Christoph Bernards zu harmonischer Einheit zurückgeführt. Die von ihm angekündigte Biographie über den berühmten Fürstbischof darf man mit Spannung erwarten.

## Aus den Provinzen.

⊙ **Herbern,** 29. Nov. (Pfarrer-Einführung.) Die Gemeinde Herbern hatte gewetteifert in der Ausschmückung des Dorfes aus Anlaß der Einführung des an Stelle des verstorbenen Pfarrers Mehrmann ernannten neuen Pfarrers Kaplan Anton Rave aus Beckum. Gestern fand die Einholung des neuen Seelenhirten statt. Die erste Begrüßung fand am Bahnhof Mersch durch den Kirchenvorstand statt. An der Gemeindegrenze hatten sich etwa 50 Radfahrer mit geschmückten Rädern und über 60 Reiter, sowie die vollzählige Gemeindevertretung zur Begrüßung eingefunden. Amtmann Determeyer hieß Pfarrer Rave namens der Gemeindevertretung und der ganzen Gemeinde willkommen und sprach den Wunsch aus, Gott möge die Arbeiten des Pfarrers segnen und ihn lange Jahre in Gesundheit in unserer Gemeinde wirken lassen. Pfarrer Rave dankte für den Willkommengruß und hob besonders hervor, daß seine Arbeit dann den rechten ersprießlichen Erfolg haben werde, wenn die kirchliche und weltliche Behörde Hand in Hand arbeite. Hiernach setzte der Zug sich wieder in Bewegung bis zum Eingange des Dorfes, am Amtshause, woselbst der Empfangsbogen errichtet war und der kirchliche Empfang stattfand. Außer der Geistlichkeit und den kirchlichen Vereinen hatten hier die Schulkinder Aufstellung gefunden. Den Willkommengruß entbot der Pfarrverwalter Kaplan Dinkelborg. In der Kirche bestieg Pfarrer Rave die Kanzel, um für den herrlichen Empfang nochmals zu danken. Mit Gottes Hülfe und treuer Mithülfe seiner Pfarrkinder hoffe er, seine ihm vom Bischof auferlegten Pflichten getreu dem Worte Christi erfüllen zu können. Er werde sich bemühen, der Gemeinde den geliebten und so plötzlich aus seinen Pflichten abberufenen Pfarrer Mehrmann zu ersetzen. Dazu bedürfe er des Gebetes, und seine erste Bitte an die Pfarrkinder sei, seiner im Gebete nicht zu vergessen. Mit dem sakramentalen Segen fand die Einholungsfeier ihren Abschluß. Heute morgen fand die kirchliche Einführung statt. Von Engelchen wurde der neue Pfarrer aus der Pastorat zur Kirche abgeholt, wo er nach den üblichen Zeremonien ein feierliches Hochamt zelebrierte. Die Festpredigt hielt Definitor Pfarrer Degener aus Ascheberg. Im Pfarrhause, wohin sich der Zug dann zurückbegab, begannen bald darauf die Beglückwünschungen. Mittags 1 Uhr versammelten sich zirka 140 Herren im Dinkellerschen Saale zu einem Festessen. Den Reigen der Trinksprüche eröffnete der Vertreter des Landrats, Regierungsreferendar v. Hartmann, der den Toast auf Kaiser und Papst ausbrachte, indem er die beiden höchsten Gewalten in Kirche und Staat als Vorkämpfer für die Erhaltung von Religion und Gottesfurcht feierte. Hierauf brachte Pfarrer Degener-Ascheberg ein Hoch auf unseren hochwürdigsten Herrn Bischof aus. Amtmann Determeyer versicherte den Freunden und Bekannten des neuen Pfarrers, daß ihr Freund auch unser Freund sei, und betonte, daß die Gemeindevertretung und er persönlich alles aufbieten würden, um die für die weltliche und kirchliche Behörde gemeinsamen Arbeiten zu einem glücklichen Ende zu führen. Sein Hoch galt dem neuen Pfarrer. Ebenfalls auf den Pfarrer toastete Gastwirt Westhues im Namen des Kirchenvorstandes. Darauf erhob sich Pfarrer Rave, dankte bewegt und erklärte, bei den vielen Beweisen der Liebe und allseitigen Zusagen der Unterstützung, fehle es ihm nicht an Mut, das ihm vom Bischof verliehene Amt zu übernehmen. Er toastete auf die Gemeinde Herbern. Im Laufe des Festessens sprach dann noch Dechant Schepers-Beckum und widmete dem scheidenden Mitbruder warme Worte der Liebe und Verehrung. Etwa 80 Glückwunschtelegramme aus allen Himmelsrichtungen waren eingelaufen.

⊡ **Bevergern,** 30. Nov. (Bei der heutigen Ergänzungswahl) zur Stadtvertretung von Bevergern wurde in der 2. Abteilung der Bäcker Karl Dirkes wiedergewählt. Von der 1. Abteilung wurde Dr. med. Kötter ebenfalls wiedergewählt. Von der 2. Abteilung haben von 38 Wahlberechtigten 6, und von der 1. Abteilung von 14 4 ihr Wahlrecht ausgeübt.

## Vermischtes.

* **Berlin,** 30. Nov. **(Drahtb.)** In der Gräfestraße griff ein Kutscher einen Polizisten, als dieser ihn verhaften wollte, weil er seinen Anordnungen nicht Folge leisten wollte, tätlich an und mißhandelte ihn schwer. Als ein anderer Schutzmann zu Hilfe kam, griff er auch diesen an. Der Schutzmann sah sich gezwungen, den Angreifer durch Säbelhiebe unschädlich zu machen. Er wurde ins Krankenhaus geschafft.

* **Berlin,** 30. Nov. **(Drahtb.)** Heute vormittag lagerte ein ungewöhnlich dichter Nebel über Berlin, der am Mittag seine größte Stärke erreichte, so daß völlige Dunkelheit herrschte.

* **Berlin,** 30. Nov. **(Drahtb.)** Der Senior der Berliner philosophischen Fakultät, Professor Johannes Wahlen, ist im Alter von 81 Jahren gestorben.

* **Paris,** 30. Nov. Der Ausschuß des Verbandes der eingeschriebenen Seeleute erließ den gestern angekündigten Aufruf, in welchem es u. a. heißt: Wir haben das Parlament durch den sechstägigen Gesamtausstand gezwungen, unsere Ruhegehälter zu erhöhen. Auch diesmal werden wir durch einen Gesamtausstand die Zurückziehung des Gesetzentwurfes erzwingen, durch den wir auf Befehl der Reedereikapitalisten unserer Freiheit beraubt werden sollen.

## Gerichtszeitung.

### Der dritte Ohm-Prozeß.

(Die Gründung der Frankfurter Gummiwerke A.-G. vor Gericht.)

P. **Dortmund,** 30. Nov.

Heute morgen sollte, wie bereits kurz mitgeteilt, der dritte Ohm-Prozeß beginnen, der sich mit der Gründung der Frankfurter Gummiwerke A.-G. befaßt.

Auf der Anklagebank nahmen Platz der Fabrikdirektor und ehemalige Rechtsanwalt Fr. Nolden, Ohm Quantz und der frühere Dortmunder Stadtbaurat Architekt Gustav Maiweg.

Als Verteidiger fungierten für Dr. Nolder Rechtsanwalt Brumhard, für Ohm Rechtsanwalt Frank I, für Quantz Rechtsanwalt Kohn und für Maiweg die Rechtsanwälte Dr. Nuß und Niemeyer. Als Gutachter waren geladen die Herren Direktor Schröder, Bücherrevisor Friedrich Siegfried (Frankfurt a. M.) und Bücherrevisor Gundlach.

Vor Eintritt in die Verhandlung beantragte Rechtsanwalt Frank I die Vertagung des Prozesses. Die Materie dieses Prozesses stehe im engsten Zusammenhange mit den Bilanzverschleierungen bei der Lünener Bank. Die Staatsanwaltschaft betrachtete ja die ganze Verschiebung der Lünener Bank als eine Untreue, und die Angeklagten würden behaupten, daß der Lünener Bank in der Regel diese Gelder zugeteilt worden seien. Es wäre nötig, vor Erörterung der jetzt anstehenden Gründungsvorgänge die Gesamtverhältnisse sowohl der Lünener Bank als auch der Norddeutschen Bank durchzusprechen, zumal in der Anklage behauptet werde, die Niederdeutsche Bank hätte die zur Leistung der gesetzlichen Viertelszahlung erforderlich gewordenen 90 000 Mark um die fragliche Zeit gar nicht aufbringen können. Die Angeklagten seien bereit, den Gegenbeweis anzutreten, und es würde sich daher gar nicht vermeiden lassen, daß die Verhältnisse der beiden Banken ausführlich zur Sprache kämen.

Staatsanwalt Fuhrmann hob hervor, daß er die Anklage in beiden Prozessen erhoben habe, weil er des Glaubens gewesen sei, es würde möglich sein, sie getrennt vom Hauptprozesse durchzuführen. Wie bei der Alemanniabrauerei, so meine er auch hier, daß ein Grund, den Prozeß von vornherein zu vertagen, nicht vorliege. Er vermöge sich allerdings der Erwägung nicht zu verschließen, daß sich auch im Laufe dieser Verhandlung sehr wahrscheinlich Schwierigkeiten gleicher Art einstellen werden.

Rechtsanwalt Kohn schloß sich dem Vertagungsantrage an. Ob ein Vergehen Quantz auch bei diesem Gründungsvorgange zu erblicken sei, könne nur nach Sichtung der Verhältnisse seiner Bank erwogen werden.

Rechtsanwalt Brumhard bat, den Vertagungsantrag abzulehnen. Sein Mandant habe das größte Interesse, die gegen ihn namentlich auch in der Presse erhobenen Vorwürfe zu widerlegen, und daher nach fast 1¼ jähriger Untersuchungshaft diesen Termin aufs lebhafteste begrüßt. Namentlich möchte er endlich mit der Legende aufräumen, als hätte Hartwig die großen Pläne erdacht, er (Nolden) sie in die juristische Form gegossen, und Ohm sie ausgeführt.

Rechtsanwalt Dr. Nuß sprach sich gleichfalls mit aller Entschiedenheit gegen eine Vertagung aus. Beim Alemannia-Prozeß habe die Erörterung der Frage, ob Ohm berechtigt war, sich 100 000 Mark zu sichern, zur Vertagung geführt, hier handle es sich darum, ob die Niederdeutsche Bank die Essener Bank vorschieben dürfte, und dann, nachdem diese ihre Rolle als Strohmann ausgespielt hatte, den Gewinn einzustecken. Maiweg läge auch persönlich sehr viel daran, daß heute verhandelt werde, zumal da er gegen den Antrag der Staatsanwaltschaft unter Anklage gekommen sei.

Rechtsanwalt Niemeyer beantragte, eventuell das Verfahren gegen Maiweg abzutrennen, was sehr wohl möglich wäre.

Rechtsanwalt Frank I bemerkte, daß Ohm natürlich selbst den dringenden Wunsch habe, vorwärts zu kommen; aber um eben dem Gerichtshof unnötige Arbeit zu ersparen, sei er damit einverstanden gewesen, daß der Vertagungsantrag vor Beginn der Verhandlung gestellt würde. Nach dem, was bis jetzt feststehe, würden die Haupttermine wegen Bilanzverschleierung erst im nächsten Jahre nach den Gerichtsferien, also im Oktober oder November, stattfinden. Schon um der riesenhaften Untersuchungshaft, die Ohm zu erleiden habe, ein Aquivalent zu bieten, erscheine es zweckmäßig, die Gründungsprozesse mit der Hauptverhandlung zu verbinden. Das seien zwar persönliche Gründe, die aber ihrer Billigkeit wegen mitsprechen dürften.

Nach längerer Beratung gab der Gerichtshof dem Vertagungsantrage statt. Er war der Meinung, daß die Aussetzung aus denselben Gründen, wie beim Alemannia-Prozeß erfolgen müsse. Auch dieses Verfahren wäre mit dem Hauptprozesse wegen Bilanzverschleierung bei der Niederdeutschen Bank und bei der Lünener Bank zu verbinden.

Hauptredakteur: **Rudolf Strietholt.** Verantwortlich für Politik: **C. Gabring;** für das Feuilleton: Dr. **Fr. Castelle;** für den übrigen Teil: **Paul Koene;** für die Reklamen und Inserate: **Anton Busch,** sämtlich in Münster. — **Druck und Verlag der Aschendorffschen Buchhandlung** in Münster.

**Ball-Seide** v. Mk. 1.10 ab
— Schon verzollt! — Verlangen Sie Muster! —
**G. Henneberg, Zürich.**


# Wichtige Bekanntmachung!

**Die Gültigkeit der Gutscheine zur Erlangung von Quaker Oats Löffeln ist bis zum 31. Dezember 1913 verlängert.**

In Erfüllung der täglich an uns herantretenden Wünsche der Quaker Oats-Konsumenten halten wir das Gratis-Löffel-Anerbieten bis zum **31. Dezember 1913** aufrecht.



Genaue Abbildung in Naturgrösse. Ohne Reklameaufdruck.

Der Gebrauch von Quaker Oats bedeutet eine grosse Ersparnis; die wertlose Feuchtigkeit wird bei Quaker Oats im Gegensatze zu anderen Haferprodukten durch den einzig dastehenden Röstungsprozess fast gänzlich entzogen. Daher der delikate Geschmack und die grosse Ergiebigkeit.


### 18. Ziehung der 5. Klasse 225. Kgl. Preuß. Lotterie.

(Vom 8. November bis 2 Dezember 1911.) Nur die Gewinne über 240 Mk. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. Die Gewinne entfallen auf die bezeichneten Lose beider Abteilungen Ohne Gewähr.

29. November 1911, nachmittags. Nachdruck verboten.

9 298 [300] 331 437 [500] 728 800 64 67 988 1009 15 257 [1000] 477 567 626 [3000] 791 826 [500] 954 2029 444 91 535 [500] 702 819 955 3047 144 266 416 529 709 819 91 4257 [500] 318 82 498 526 634 800 5225 80 [500] 519 21 630 [500] 78 988 6088 429 73 530 92 684 [500] 841 62 910 [500] 74 87 [500] 7088 117 [3000] 85 232 [1000] 364 423 28 616 702 10 864 926 69 8052 101 295 96 357 407 574 930 9003 12 196 282 85 313 450 517 712 32 57 58 898

10021 119 389 639 [500] 88 767 87 991 11044 [3000] 107 8 29 63 [3000] 213 510 84 670 774 897 12049 128 [1000] 237 76 343 451 517 616 753 92 874 956 66 [500] 71 13342 422 67 69 523 610 778 14067 137 285 317 77 436 58 740 [3000] 819 86 15083 183 286 356 601 39 90 760 851 16103 71 268 557 651 71 896 17362 93 405 73 80 584 18151 416 502 16 791 987 19174 231 363 434 577 780 960

20219 63 352 639 761 923 21096 238 389 476 526 764 71 98 918 22029 235 324 451 [1000] 89 509 729 822 930 79 23068 190 [500] 211 450 515 24 689 [1000] 815 21 903 27 24000 148 [1000] 370 442 50 [500] 498 511 63 90 848 84 947 25069 111 94 405 723 89 26005 163 563 92 766 27112 [500] 313 [1000] 406 56 93 500 67 684 723 45 969 28268 395 592 753 972 29026 211 38 95 314 454 [500] 519 89 95 643

30175 [1000] 93 306 676 77 828 49 31209 65 393 490 650 713 18 61 69 32017 65 184 466 807 [1000] 931 41 61 33051 210 30 359 436 666 [3000] 83 846 65 911 34094 262 509 689 840 [1000] 967 [1000] 35010 277 [500] 97 319 482 537 75 635 [1000] 765 981 36089 103 79 319 456 76 82 519 59 644 785 800 37120 244 386 [500] 485 650 882 38051 207 485 513 39 647 85 807 39065 94 150 204 351 98 488 560 712 854 923

40060 227 405 544 66 84 [500] 824 [500] 55 [500] 953 83 41002 102 16 52 95 352 439 533 62 615 18 73 719 26 847 60 42263 329 57 612 13 92 730 50 921 43024 230 94 640 704 13 207 44110 46 237 [500] 52 441 54 528 653 70 89 782 888 910 42 45042 52 102 216 34 61 436 50 653 709 816 66 46444 571 [1000] 686 47042 109 10 67 94 216 70 88 416 73 526 45 628 93 878 88 48005 49 97 296 344 416 555 728 55 856 997 49163 70 429 748 960 91

50106 [500] 25 27 [3000] 55 291 346 447 [1000] 567 746 47 51037 280 43 415 65 599 685 792 842 88 [500] 925 53 80 52229 458 53119 44 290 [500] 442 637 [5000] 881 919 54044 234 606 16 807 96 55001 6 132 292 465 555 644 812 63 [500] 75 56081 121 46 [3000] 702 44 [1000] 914 [500] 57080 [1000] 168 805 16 484 802 900 71 58016 [1000] 51 [500] 169 95 427 [3000] 41 708 828 59072 172 [1000] 202 328 409 523 57 68 [1000] 638 [1000] 745 82 825 923 37

60043 364 464 562 625 807 908 61026 274 472 515 33 71 [500] 787 851 901 24 46 62039 [500] 96 174 215 23 77 302 15 63 428 50 [500] 99 645 994 63049 541 794 883 924 64008 85 102 23 37 48 525 54 667 732 60 940 [3000] 65038 282 462 686 [3000] 892 953 80 84 66016 [500] 317 96 416 [500] 517 732 71 924 67437 96 640 705 941 68051 225 375 467 78 502 641 985 69041 53 211 392 838 998

70270 71 93 [500] 334 81 408 89 [500] 590 699 783 819 51 86 923 71083 [3000] 161 314 33 35 46 79 92 472 608 81 713 847 [3000] 912 31 72100 99 244 58 431 75 526 66 94 731 817 73108 44 204 363 71 413 868 923 80 74077 [1000] 151 82 247 517 637 50 76 [500] 740 88 [500] 962 75250 305 42 [3000] 467 [1000] 766 [1000] 906 [500] 76278 343 61 64 73 78 607 46 50 [500] 737 915 99 77000 39 84 112 31 303 453 63 99 537 615 [3000] 727 39 854 974 78350 380 [500] 452 556 [500] 629 801 37 [3000] 87 902 18 43 52 [3000] 83 79072 121 29 [1000] 206 [3000] 85 367 412 961 [500] 785 [1000] 945

80046 84 291 [1000] 305 60 63 514 [1000] 43 [500] 627 740 [500] 43 913 81198 318 99 456 [500] 601 67 835 98 911 82022 74 132 66 [1000] 258 402 94 [500] 838 83251 429 79 [3000] 513 90 89 681 767 [500] 809 911 84631 735 [500] 819 95 98 947 85015 47 76 93 145 66 254 623 753 85 845 998 86222 83 [500] 416 528 78 631 752 [3000] 61 837 970 [500] 87055 71 211 473 651 846 88071 159 249 320 581 644 832 88 89015 50 125 61 301 404 45 71 620 824 75

90710 81 851 81 900 [1000] 91100 78 886 454 94 768 71 92098 590 625 786 817 93100 15 360 [3000] 86 508 94 695 956 [500] 94249 57 347 77 725 885 975 95115 23 232 37 434 96125 211 72 470 536 [500] 657 862 963 69 95 97000 19 26 76 161 90 263 433 50 88 539 612 59 986 96 98005 192 250 404 20 48 59 80 648 732 821 48 946 99140 418 515 616 746 872 930

100546 54 647 65 84 726 807 945 101232 48 457 628 91 831 916 102028 84 199 337 570 718 103291 310 479 [3000] 548 787 819 [500] 44 104025 51 211 47 353 419 35 520 915 50 105133 428 751 930 48 106075 87 162 209 461 596 619 818 75 107097 132 201 49 59 343 44 402 81 542 44 63 654 798 848 91 948 108025 387 418 607 75 852 109148 65 237 324 531 697 782 972 [500]

110023 104 866 902 13 111118 31 463 508 719 97 901 28 112144 233 486 580 81 606 113011 88 [1000] 90 471 586 776 830 114079 80 215 37 417 38 [500] 513 869 94 96 115100 31 90 319 404 542 617 92 934 116021 125 46 [500] 394 [3000] 574 [500] 117100 11 230 [1000] 361 402 4 514 25 91 635 700 27 815 914 57 118012 185 95 224 93 315 461 87 788 872 119091 228 94 317 36 [500] 415 [500] 507 [3000] 67 80 738 819 97 [500] 905 49 68

120361 88 [1000] 629 56 87 707 121167 244 78 307 93 595 636 727 79 892 935 49 65 66 122104 27 34 558 699 987 123103 61 95 452 500 616 775 939 124134 71 77 210 60 83 442 43 81 516 649 702 83 869 904 29 76 125017 144 45 222 398 581 615 75 86 815 [500] 80 126025 [3000] 69 99 723 31 70 979 [500] 127016 146 367 91 568 71 [1000] 82 605 959 128043 269 98 511 703 5 995 129124 [500] 286 540 45 625 908 60

130020 34 92 197 [500] 366 86 562 778 999 131341 628 77 732 813 38 941 [500] 132011 49 180 227 429 75 133096 156 29 [500] 303 504 28 633 35 36 715 35 134261 78 480 522 768 832 909 71 81 135027 45 [1000] 58 [1000] 161 369 538 71 90 136245 361 64 692 771 [3000] 947 137018 41 137 212 492 627 95 860 912 19 65 138009 596 709 [500] 22 76 928 139246 51 [500] 411 74 98 560 655 769 90 824

140006 25 [500] 72 140 220 69 422 562 651 738 71 867 141181 212 28 70 304 472 504 68 729 69 822 946 142006 267 513 641 [500] 859 143020 [1000] 201 6 59 340 441 95 [3000] 601 17 48 52 707 37 57 833 [500] 963 144035 178 218 92 363 462 66 97 908 145593 [1000] 853 146074 390 446 572 940 [500] 45 [1000] 147102 81 478 541 715 78 883 [500] 964 97 148339 [1000] 59 415 [1000] 512 17 74 752 921 149137 41 44 312 81 535 76 616 [500] 25 75 903

150094 154 65 92 326 863 946 [500] 151000 5 [500] 53 472 85 575 668 769 931 152448 [500] 534 703 860 [1000] 906 11 [1000] 153122 229 410 59 536 48 650 978 154041 [1000] 43 181 212 59 458 68 701 33 62 64 86 884 923 155166 315 [3000] 71 91 990 156038 61 207 27 36 [500] 353 [3000] 472 644 [500] 80 88 157036 284 400 518 59 [3000] 729 47 [500] 158028 126 [500] 70 88 91 230 317 513 80 806 8 16 77 159465 575

160172 90 389 456 619 894 977 [500] 161107 [1000] 21 208 459 [1000] 603 970 89 [500] 162026 94 497 634 40 840 908 89 163570 [1000] 79 726 51 932 164180 501 41 54 672 746 165106 246 97 344 58 535 639 [3000] 52 839 83 907 26 66 [1000] 166100 6 317 99 [3000] 460 552 652 724 63 804 52 964 167057 125 42 442 577 84 733 96 820 21 29 168020 179 85 213 74 [1000] 499 643 [500] 704 22 93 [500] 850 169117 294 369 71 490 [1000] 600 871 90

170073 190 268 75 402 14 89 629 704 171021 129 62 209 52 98 553 [3000] 677 765 894 [1000] 917 172167 302 81 692 173188 89 229 57 333 [500] 400 99 579 610 43 829 33 951 [500] 174076 135 92 218 47 91 [1000] 412 40 68 70 995 175015 59 124 [500] 41 55 480 517 82 96 604 909 176102 288 374 661 705 41 81 864 934 177038 43 251 348 81 438 744 178006 32 201 99 311 [3000] 66 500 65 839 990 179019 36 82 195 235 89 [3000] 370 666 881

180108 57 237 93 342 602 20 43 718 61 909 181180 [1000] 325 62 [500] 409 561 659 976 182105 66 226 323 407 9 542 74 619 69 706 12 183099 109 65 232 315 76 446 556 673 95 970 92 [500] 184138 531 647 [500] 714 854 185201 516 766 186008 38 39 64 139 249 386 467 501 [500] 14 927 187034 369 433 548 639 969 [1000] 188046 166 [1000] 218 [1000] 36 368 426 37 83 92 [3000] 611 69 800 69 948 189193 208 501 654 747 854 [500] 62

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu 300000. 2 Gewinne zu 500000. 2 zu 40000. 2 zu 30000. 4 zu 15000. 18 zu 10000. 20 zu 5000. 346 zu 3000. 566 zu 1000. 1048 zu 500 Mk.


**Marquards**
**Kraftlebertranemulsion**

ist in frischer Füllung wieder am Lager. Dieses unvergleichliche Präparat ist bei schwachen und skrophulösen Personen einfach unentbehrlich. Beim Zahnen der Kinder leistet es sehr gute Dienste, es kräftigt und stärkt enorm, wird leicht verdaut und gern genommen. An Wirkung und Qualität wird meine Emulsion von der bekannten Scotts Emulsion nicht übertroffen. Der Preisunterschied ist aber sehr groß. Wie beliebt meine Emulsion auch in hohen Kreisen ist, beweist eine Bestellung der Gräfin von R., Holstein, die am 21./10 1911 12 Literflaschen per Eilgut erhielt. — Machen Sie bitte auch einen Versuch, die Originalflasche kostet **1.50,** Literflasche **3 Mk.**

**Reform-Drogerie**
**Fritz Marquard,**
**Rothenburg 46.**
Telephon 1481.

**Schaftstiefel, Jagdstiefel, Reitstiefel, Militärdienststiefel, Artilleriestiefel** kaufen Sie am besten und billigsten bei
**Carl Rütter sr.,** Kr.-Timpen 17-19,
Spezialhaus für schwere Fußbekleidung.

**Amerikaner**
Arbeits- und Jagdschuhe (direkt importiert). Der Alleinverkauf für Westfalen ist mir übertragen worden. Bester, billigster Schuh.
**Carl Rütter sr., Kr.-Timpen 17-19.**
w25

**Prima neues Sauerkraut**
bei Abnahme von
300—500, 200, 50—100, 30 Pfund
zu 14. 15. 16. 18 Pfg.
pr. Pfund **S. de Beer, Emden.**



Empfehle täglich frisches Fleisch, prima Rauchfleisch u. Wurst. Warmes Frühstück zu jeder Tageszeit.
**Wilh. Rubel,**
Lotharingerstraße Nr. 7—8.
Telephon 784.
**Versand nach auswärts.**

**Ein Doppelstehpult**
zu kaufen gesucht. Off. mit Pr. u. W 9287 an die Ann.-Exped. **Aug. Rolef,** Markt 37. *

**Jg. Hund,** pass. als Kettenh., bill. z. verk. Hammerstr 91

**4 Studenten such. Mittagstisch in best. bürgerl. Hause.** Nähe Lndgeriplatz bevorzugt. Offerten mit Preis unter G G 504 an die Gesch. d. Bl.

**Mathematiker**
zur Nachhülfe in sämtlichen Rechenarten gesucht. Off. u. T W 496 an die Geschäftsst.

**Suche Mischkundschaft**
zu kaufen. 50 Pfg. u. höher. Off. u. D D 501 Gesch. *

Dame, 12 J. in Frankreich als Erzieherin tätig gewesen, **erteilt franz. Unterricht** und übernimmt Beaufsichtig. resp. Nachhülfe während des Silentiums. Näh. Hermannstraße 29, parterre links.

**Oetker's Rezepte**



**Honigkuchen.**

**Zutaten:** 4 Eier, 500 g (1 Pfund) Zucker, 2 Pfund Honig, 3 Pfund Mehl, 2 Päckchen von **Dr. Oetker's Backpulver,** 250 g (½ Pfund) Mandeln, 125 g (¼ Pfund) Sukkade (Zitronat), die abgeriebene Schale einer Zitrone, 2 gehäufte Eßlöffel voll Zimt, 1 gestrichenen Eßlöffel voll gestoßene Nelken, 1 gestrichenen Eßlöffel voll gestoßenen Ingwer, 15 g Pottasche.

**Zubereitung:** Das mit dem Backpulver gemischte Mehl schüttet man in eine Schüssel oder auf ein Backbrett, macht in die Mitte eine Vertiefung, in welcher man Zucker und Eier schaumig rührt, dann fügt man den durch Erwärmen dünnflüssig gemachten Honig hinzu, ferner die in etwas lauwarmem Wasser gelöste Pottasche, die feingeschnittene Sukkade, die ungeschälten in zwei Teile geschnittenen Mandeln, die Zitronenschale, Ingwer, Zimt und Nelken. Diese Masse verarbeitet man zu einem festen Teig, der ungefähr 8 Tage stehen muß. Dann wird der Teig ½ cm dick auf ein gefettetes Blech gelegt und bei mäßiger Hitze gebacken. Sobald der Kuchen aus dem Ofen kommt, schneidet man ihn in viereckige Stücke.

Zum Glasieren verrührt man Puderzucker mit Eiweiß, bestreicht die Kuchen damit und trocknet sie im Ofen bei mäßiger Hitze.

**Doppelte Rabattmarken**
**nur heute u. morgen.**
**Heinr. Hill**
Ecke Alter Steinweg und Telgterstrasse
Katthagen 47 | Warendorferstr. 61
Hammerstrasse 46 | Wolbeckerstrasse 89
Weselerstrasse 28a | Kanalstrasse 30
Ecke Hansaring und Papenburgerstrasse.

**Spiegelblank. Nicht glättend.**
**Das Beste**
für Parkett und Linoleum ist unstreitig mein
**Glanzöl.**
— (Ersatz für Bohnermasse.) —
**Central-Drogerie**
Th. Koch.
Michaelisplatz 2, am Prinzipalmarkt. Fernruf 1538. a*
**Bequem. Billig.**



**Schauderbar!**
immer die schlechten Kopien! Lassen Sie sofort die **Express**-Kopier-Maschine durch
**M. Löwenstein,**
Münster i. W., vorfahren. a*
Prosp. Abbild. Preis a. Anfrage.

Treffe am **Donnerstag** am **Domplatz** ein mit einer großen Partie schöner grauer
**Reinetten u. belle fleurs.**
**b. Jacke**
aus Bielefeld.

**Günstige Gelegenheit!**
Infolge Auswechslung durch einen Deutzer Dieselmotor v. 60 PS. haben wir äußerst preiswert abzugeben:
**Eine stationäre Lanz'sche Heißdampflokomobile, Marke E 10, mit Ventilsteuerung, 12 Atm., 18,437 Quadratmeter Heizfläche auf Feuerseite, 1908 gebaut, Anschaffungsw. ca. Mk. 10 000.**
**Gasmotoren-Fabrik Deutz.**
Filiale: **Münster in Westf. Bahnhofstr. 32.**

Dreijähriger fetter
**Ochse**
zu verkaufen.
**Ant. auf der Landwehr,** Gimbte.

**Violin-Unterricht.**
**Konzertgeigerin** erteilt Unterricht. *
Näheres Achtermannstraße 11, 2. Etage.



Samstag morg. 8½ Uhr ank. wird **Schmalestr. 25, Neubau** (Endstation der Elektrischen) ein **fettes Rind und Kalb,** im städt. Schlachthause geschlachtet, **ausgehauen,** à Pfund nur **60—65 Pfg.**

Samstag nachm. 2 Uhr ank. soll eine im städt. Schlachthause geschlachtete
**fette Kuh**
ausgehauen werden, à Pfd. 60 und 65 Pfg., beim Wirt **Herbring,** Warendorferstr.

**Frische schwere Waldhasen,** abgezogen 3,20 Mark, sowie Ia. Gänse, Pfd. 75—80 Pfg., auch koscher geschlachtet.
**Gerh. Antholt,**
Agidiistraße 6. — Tel. 1709.

**Petr.-Hängelampe**
billig zu verk. Näheres **A. Rolef,** Markt 37.

**Antike Eichenmöbel**
billig zu verk. Habe einen groß. Posten an der Hand, darunter Schränke i. W. von über 1000 Mk. Refl. bitte freundl. um Adr. **P. Brinkrolf,** Mauritzweinpfad 19.

**Zwangsversteigerung.**
Samstag, den 2. ds. Mts., nachm. 4 Uhr, werde ich in **Westbevern-Brock** bei dem Köter Cl. Füchtenkötter:
**1 Kutschwagen**
öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.
Münster, 30. Novbr. 1911.
**Paris,**
**Gerichtsvollzieher.**

**Eine schwere hochtragende gute Milchkuh**
steht zu verkaufen.
**Johann Potthast,**
Pächter in Laggenbeck.

**Eleg. Mahag.-Bücherschr.** fast gr. Kinder-Dampfmasch. z. vk. N.G. **Alte Ölgemälde, Kupferst. z. v. N.G.**

**Überzähliger am. Ofen**
für 20 Mark zu verkaufen. **Wo,** sagt die Gesch. ds. Bl.

**Sitz- u. Liegewag., Petr.-Ofen** bill. zu vk. Näh. Gesch.

**Auktion.**
**Am Dienstag, den 12. Dez. (Markttag), vormittags 11 Uhr** anfangend, werde ich im freiw. Auftrage, a. dem Lindenhof in Telgte wegen Aufgabe der Sommerwirtschaft folgende Sachen gegen Kredit verkaufen:
**1 Pianino, Büfettschrank, 1 Thek mit Marmorplatte, Tische, Wiener Stühle, Spülbecken, Bowlekuppel, Bestecks, Bilder, Muscheln, Nippsachen, Bücher, mehr. große Lampen mit Perlbehang, Garderobeständer, Regale, Petrolenmosen, 25 Stück Kaffeekannen, große Lampions, Kegelspiel, Jagdstock, 20 bunte Tischdecken, 2 Beiladen m. Matratzen, 8 Gartentische, 1 zweiteiliger Automat, Tisch mit fester Kaffeemühle, Schiebkarre und allerhand Kleinigkeiten.**
Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin.
**Heinrich Schlüter.**
**Telgte,** beeid. Auktionator, Emsstraße Nr. 134

Geige mit Kasten u. Bog. bill. zu vk. **Wehn,** Hafenstr. 1.

**Tannen- und Lärchen-Verkauf zu Laer.**
Am **Montag, den 4. Dez., nachmittags 1 Uhr** anfangend, werde ich im freiwill. Auftrage, a. dem Lindenhof in Telgte wegen Aufgabe der Sommerwirtschaft folgende Sachen gegen Kredit verkaufen:
**1 Pianino, Büfettschrank, 1 Thek mit Marmorplatte, Tische, Wiener Stühle, Spülbecken, Bowlekuppel, Bestecks, Bilder, Muscheln, Nippsachen, Bücher, mehr. große Lampen mit Perlbehang, Garderobeständer, Regale, Petrolenmosen, 25 Stück Kaffeekannen, große Lampions, Kegelspiel, Jagdstock, 20 bunte Tischdecken, 2 Beiladen m. Matratzen, 8 Gartentische, 1 zweiteiliger Automat, Tisch mit fester Kaffeemühle, Schiebkarre und allerhand Kleinigkeiten.**
Die Sachen sind gebraucht, aber gut erhalten. Besichtigung 2 Stunden vor dem Termin.
**Heinrich Schlüter.**
**Telgte,** beeid. Auktionator, Emsstraße Nr. 134

**Tannen- und Lärchen-Verkauf zu Laer.**
Am **Montag, den 4. Dez., nachmittags 1 Uhr** anfangend, werde ich im freiwill. Auftrage, a. dem Lindenhof in Telgte wegen Aufgabe der Sommerwirtschaft folgende Sachen gegen Kredit verkaufen:
**200 Stück gradschaftige Tannen und Lärchen bis zu 16 Meter Länge und 35 Zentim. Durchmesser,**
zu jeglichem Bau- und Nutzholz geeignet, meistbietend gegen Kredit verkaufen. Sammelplatz 12¾ Uhr b. d. Wirtschaft **Bohwinkel**

**Wienhold Smeddinck.**

**Herrenzimmer.**
Best. eich. Herrenz., sch. geb., neu, sowie ein eich. Speisez. billig zu verkaufs. Näh. Gesch.

**Kl. Gartenhaus,**
fast neu, Eichenfachwerk, ca. 20 Spaliere, Pyramid., Hochstämme u. Beerensträuch. zu verkaufen. **Jos. Brunn,** Alter-Fischmarkt 7, I. Etg.

Ein mod. **Kamin-Mantelofen,** fast neu, m. best. Dauerbrand-Einsatz, ganz billig abzugeben. Hammerstraße 66.

**Zu verkaufen:**
In Überwasser **Geschäftshaus** mit 2 Familienwohnung, gr. Hintergebäuden u. Hofraum, best. für Bäcker, Metzger od. Handwerker geeignet. Off. u. M M 509 an die Gesch. *

**Krankheitshalb. eis. Drehbank mit Zubeh., 1,40 Drehlänge, 18 Zmtr. Spitzenhöhe, preiswert zu verk. Außerdem verschiedene Werkzeuge, passend für Metallgießerei.**
**Ferd. Albendorff,**
**Waulelgasse 7.**

**Grammophon** m. Platt. u. **weiß. Tibetpelz** zu verkauf. Kettelerstraße 44, II.

**5 Herren,**
ältere Akademiker, suchen **guten Privatmittagstisch.**
Angeb. mit Preisang. unt. H H 505 an die Gesch. ds. Bl.

**9000 Mark** auf zweite Hypothek gesucht zum 1. März 1912. Offerten unter **B 9284 an A. Rolef,** Markt 37.

**Wegen Verziehens der ganze Hausrat** (besserer bürgerlicher), darunter ein sehr schönes **Kaffeeservis,** zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle ds. Bl.